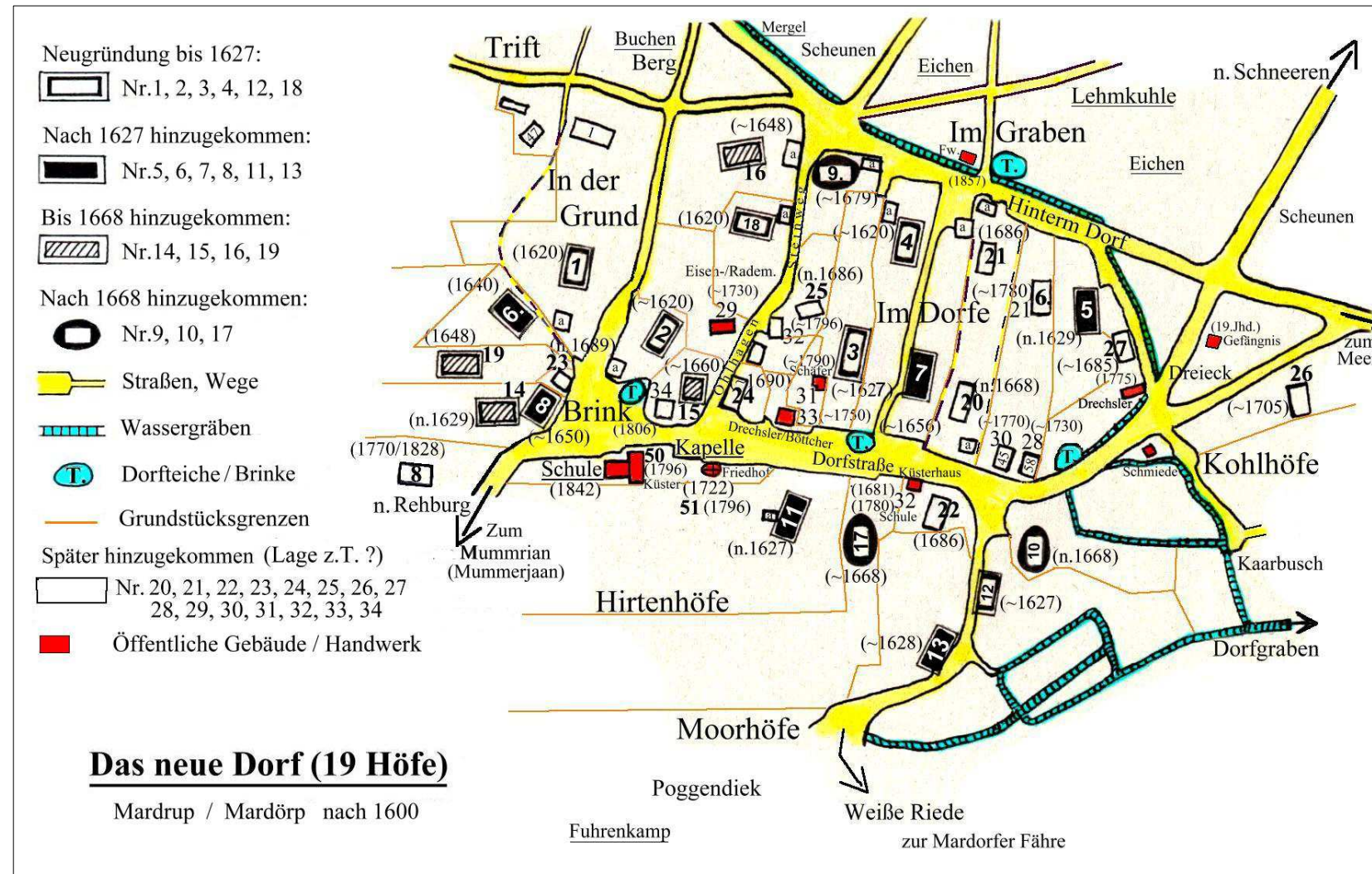


Hinterm Dorf

Ein Stück altes Mardorf mit Fachwerkhäusern, Museumsscheune, Teich, Trafo, Spritzenhaus, Mahnmahl, Schützenhaus und Eichenpark!

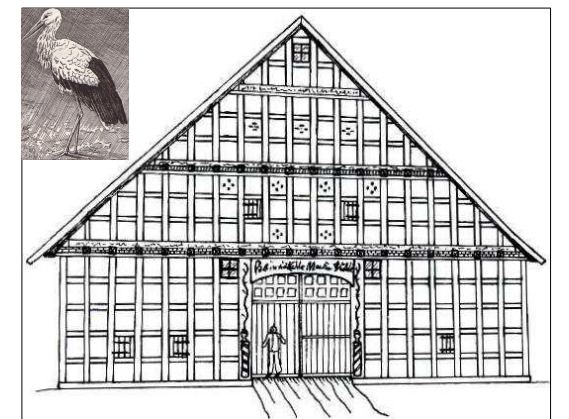
Die Karte zeigt die Entwicklung des alten Dorfkerns nach 1620. Noch während des **30jährigen Krieges (1618-1648)** verlegten die Bewohner des alten Dorfes „**Lütjen Mardrup**“ direkt am **Steinhuder Meer** ihre Höfe nach Westen. Hier war man nicht mehr im Sumpf und näher an den Feldern (Mergelboden) und Wiesen. Das Baumaterial (Laubholz und Lehm) war vor Ort verfügbar. Bis 1627 waren von den **19 Hofstellen** am Wasser schon 5 nach hier neu begründet (5 Höfe blieben dort aber länger wüst = unbewirtschaftet, verlassen). Die **Bevölkerungszahl** Mardorfs sank von ca. 200 auf 150 Einwohner. Der „Einquartierung“ von protestantischen Dänischen Truppen in Rehburg folgten viele „**Greuelthaten**“ an den doch zu beschützenden Glaubensbrüdern. Ohne jegliche andere Hilfe griff man schließlich zur „**Selbstjustiz**“. Auch den „marodierenden“ Schwedischen Reitern erging es nicht besser. So entstand u. a. die Legende vom „Schwedenloch“ am Nordufer des Meeres.



Die jeweilige Hausnummer gibt ungefähr die zeitliche Reihenfolge der hiesigen Errichtung wieder. Die erste **Hofstelle Nr.1** wurde von der Familie Nülle „In der Grund“ errichtet. Etwas östlich davon folgte die Nr.2 „Am Brink“ usw. Die Straße „**Hinterm Dorf**“ („**Achtern Dörpe**“) war schon früher Teil der Verbindung von „**Lütjen Mardrup**“ über die heutige Meerstraße zum Buchenberg und weiter in die alte „Feldmark“. Das **Grabensystem** (blau) sorgte für die nötige Entwässerung in die „Kohlhöfe“ und dann weiter ins Meer. Die „**Trift**“ im Nordosten deutet auf den täglichen Viehtrieb hin. Die „**Hirtenhöfe**“ (heute Heerhof) war „Gatterplatz“ (eingezäunt) der örtlichen Schafherden.

Am Ende des 17. und im 18.Jhd. entwickelte sich das neue Mardorf schnell. Beim Kapellenbau (1722) hatte der Ort schon 550 Einwohner und die „Gemeinschaft der 27 Bauern“ (Realverband – die alten Hausnummern 1-27) war komplett. Spätere Hofgründungen sind alle aus diesen Höfen hervorgegangen. Bei der Verlagerung von Höfen gingen Hofname und Nummer mit, so dass die in der Karte markierten Hofstellen sich heute ggf. woanders befinden können.

Nach 1700 war durch vermehrte **Lehmentnahme** „Im Graben“ (als Haus-Baumaterial) ein kleiner Teich entstanden – der heutige „**Notteich**“ („**Noodiek**“). Seit über 200 Jahren steht an seinem Rand eine alte „knorrige **Weide**, die bereits 1980 von Experten tot gesagt und 2012 auseinander zu brechen drohte. Der Teich diente schon früh dem Feuerlöschwesen (Kette mit Ledereimern), obwohl eine **Feuerwehr** erst um 1825 erwähnt wird. Nach dem „Großen Brand“ von 1836 – bei dem 4 große Höfe abbrannten – wurde der „**Nachtwächterdienst**“ verstärkt und



1857 das erste **Feuerwehrgerätehaus** („**Old Sprütsenhuus**“) errichtet. Es hatte zunächst noch ein Reetdach. Als es dann später der Gemeinde auch als „**Gefängnis**“ diente, musste das Dach verstärkt werden.

Der hellgrüne Turm ist ein ehemaliger „**Transformator**“. Als 1913 der elektrische Strom nach Mardorf kam, benutzte das „Überlandwerk Neustadt“ diesen Trafo-Turm als Verteilstation für die oberirdischen Freileitungen – seit 2013 außer Funktion. Am östlichen Eichenpark steht die **Museumsscheune**: „**demper, dösker un meer**“. Früher Unterstand für eine gemeinschaftliche Kartoffeldämpf- und eine Dreschmaschine, befindet sich heute darin eine Ausstellung alter bäuerlicher Geräte und Landmaschinen. Gegenüber südlich der Straße ist die **Scheune** vom Hof Nr.5, deren linker Teil nach 1650 erbaut wurde. Rechts davon steht ein weiteres **altes Fachwerkgebäude** – das noch bewohnte ehemalige **Bauernhaus Nr.21** (1888 anstelle des abgebrannten alten Hauses von 1775 neugebaut). Das wohl größte und schönste Bauernhaus in Mardorf (auf Hof **Nr.4** 1886 im „Schaumburger Stil“ anstelle des Vorgängerhauses von 1796 neugebaut / siehe Zeichnung rechts) musste 2011 baufällig abgerissen werden. Bis 1956 waren auf dem mächtigen Dach immer **Weißstörche** zu Hause (jetzt auf dem Haus des Gastes). Schräg gegenüber ist das **Mahnmal** für die Opfer von Krieg und Gewalt in beiden Weltkriegen und danach.



In Richtung Teich über die **Holzbrücke** erreicht man das erneuerte **Schützenhaus** von 1983 mit **Grillplatz** am Walter-Langhorst-Platz. Im hinteren Bereich befindet sich die zum Teil unterirdische Sportschießanlage. Der Findling wurde zur Erinnerung an das letzte Kreisschützenfest 2002 aufgestellt. Das gesamte Gelände des öffentlich zugänglichen **Eichenparks** gehört noch heute der „Gemeinschaft der 27 Bauern“ (Realgemeinde).